

Blus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-

Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.



Nr. 58. Erscheint wöchentl. 5mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90 $\frac{1}{2}$ im Bezirk 90 $\frac{1}{2}$, außerhalb 1 $\frac{1}{2}$ das Quartal.

Mittwoch den 20. Mai.

Einrückungspreis der 1spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 $\frac{1}{2}$ bei mehrmaliger je 6 $\frac{1}{2}$, auswärts je 8 $\frac{1}{2}$.

1891.

Amiliches.

An der Lehrschmiede der Königl. Tierärztlichen Hochschule wird ein 12 Wochen dauernder Unterrichtskursus für Hufschmiede in der Zeit vom 13. Juli bis 3. Oktober abgehalten werden. (Näheres ist aus der diesbezüglichen Bekanntmachung im „St.-Anz.“ Nr. 111 ersichtlich.)

Gelehrte: Kgl. Straßenmeister Pfeifer, Heilbronn; Pfarrer Friedrich Kind, Unterhelmingen; Schultheiß Blüthner, Michelbach, D. Bradenheim; Oberamtsrichter a. D. Ernst Stuebel, Gfllingen; Reallehrer August Grassberger, Stuttgart.

Der Staatsstreich in Portugal.

Die portugiesische Finanzkrise (s. u.) wirkt auch auf Deutschland zurück. In dem Maße, wie unser Welthandel wächst, muß unsere Volkswirtschaft immer empfindlicher auch gegen solche Störungen werden, die sich fern von uns vollziehen. Portugiesische Rente fiel dieser Tage um 9 Prozent, ein bei Renten vielleicht noch nie erlebter Fall. Da die Deutschen nun einmal nicht davon lassen können, ihre Ersparnisse trotz aller Warnungen in ausländische Anleihen zu stecken, so haben viele Kapitalisten auch für diese portugiesische Rente, die bis dahin um 70 herum stand, und 4 1/2 Prozent Zinsen brachte, eine zärtliche Neigung bekundet. Jetzt können sie sich den Schaden ansehen, aber klüger werden sie deshalb auch nicht geworden sein. Das ist indessen nur die eine Seite der Sache. Noch wichtiger scheint die Unterbindung unserer direkten Handelsbeziehungen mit Portugal durch die Erklärung des Staatsbankrotts seitens der dortigen Regierung. Es giebt einen regelmäßigen und bisher lohnenden Verkehr zwischen unseren Seeplätzen und Oporto und Lissabon. Sächsische, Lausitzer und rheinische Web- und Tuchwaren gehen alljährlich zum Werte von vielleicht zehn Millionen (die Schätzungen sind naturgemäß nur annähernde) nach Portugal, und in Eisenwaren, Farbstoffen, Zucker machen wir dort den Engländern erfolgreich Konkurrenz; mit unserem Spiritus aber beherrschen wir das Land wahrscheinlich ebenso vollständig wie das übrige West- und Südeuropa. Jetzt sind nicht bloß die Summen, die uns portugiesische Firmen

schulden, in Frage gestellt, sondern der ganze Handelsverkehr scheint plötzlich abgebrochen. Das Unheil ist kaum geringer als das argentinische, weil die Rückwirkung unmittelbarer sein muß. Es ist für uns ein billiger Trost, daß diese Kalamitäten in England noch viel härter empfunden werden müssen. Leiden Handel und Industrie in England, so leiden sie auch in Deutschland, und die üblen Wirkungen der portugiesischen Krise verdoppeln sich so für unser Erwerbleben. Seit gut einem Jahr haben wir nunmehr in unserem Wirtschaftsleben nichts als Fehlschläge und Erschwerungen zu verzeichnen. Das ist denn auch ein Stück soziale Frage, von dem bei der Bedorzung der in Mode gekommenen Arbeiterinteressen nur wenig gesprochen wird. Wer aber die Verhältnisse unbefangen betrachtet, der muß fürchten, daß die zahlreichen Einzelmomente, die bald hier bald dort schleichenden Leiden in den Wirtschaftszuständen unserer Mittelklassen und zum Teil sogar schon des Großkapitals anzeigen, sich einmal zu einer schweren Krise verdichten könnten. Wie unter solchen Umständen noch immer Leute aufstehen können, die das System einer befremdenden Tarifpolitik zu bekämpfen den Mut haben, würde psychologisch ein Rätsel sein, wenn nicht die Begier nach Erhaltung von Sonderinteressen den Schlüssel abgäbe. Solche Vorgänge, wie jetzt wieder der portugiesische Staatsbankrott, sorgen aber doch dafür, daß die Notwendigkeit aus der bisherigen Absperzungspolitik herauszukommen, immer unwiderstehlicher werden muß. Ohne den harten Zwang der amerikanischen Tarifbill würden wir ja wahrscheinlich gar nicht einmal zum deutsch-österreichischen Handelsvertrage gekommen sein. Die Not kam also doch eine ganz gute Zukunftmeisterin werden.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.
* Stuttgart, 14. Mai. (118. Sitzung.)
Beratung der Eisenbahn-Projekte, Zabergäubahn (Güglingen—Bradenheim—Lauffen) und Vott-

warthalbahn (von Marbach zunächst bis Beilstein mit späterer Fortsetzung nach Heilbronn). Es kam teilweise zu lebhaften und scharfen Auseinandersetzungen, deren Ergebnis schließlich die Ablehnung des vorliegenden Zabergäubahnprojektes zu gunsten einer Bahn über Bönnigheim, dagegen die Annahme des Vottwarthalbahn-Projektes mit Anwendung der Schmalspur war. Bei der Zabergäubahn fand die Normalspur, für welche eine Petition aus dem Bezirk eintrat, keinerlei Befürwortung. Ministerpräsident v. Mittnacht bemerkte, wenn man hier die Schmalspur ablehne, so müsse angenommen werden, daß wir in Württemberg überhaupt auf die Anwendung der Schmalspur verzichten wollen, dagegen fand die Petition der Stadt Bönnigheim um Führung der Bahn von Güglingen über Bönnigheim und Anschluß an die Hauptbahn bei Kirchheim a. N. warme Fürsprache, trotzdem der Ministerpräsident sich dagegen aussprach, da der ganze Verkehr des Zabergäus nach Heilbronn gravitiere, der Anschluß in Lauffen demnach der gegebene sei, und da die Bahn über Bönnigheim 170 000 M. mehr kosten würde. Gfll. und Fehr. v. Gfll. brachten einen Antrag auf Ablehnung des Regierungsprojektes zu gunsten des Anschlusses über Bönnigheim ein, der auch mit 51 gegen 31 Stimmen angenommen wurde. Bei dem zweiten der vorliegenden Projekte, der Vottwarthalbahn, bestand über die einzuschlagende Linie keine Differenz, wohl aber erhob sich eine Debatte darüber, ob Normalspur oder Schmalspur zur Anwendung kommen solle. Mehrere Petitionen aus Heilbronn, darunter auch eine solche der Handels- und Gewerbekammer, traten mit großer Entschiedenheit für die Normalspur ein, zu deren Gunsten geltend gemacht wurde, daß die Güter, welche die Hauptfracht der neuen Bahn bilden werden, Kohle, Wein, Rinde u. ein Umladen nicht ertragen. Der Berichterstatter der Kommissionmehrheit, v. Leibbrand, begründete den Kommissionsantrag auf Schmalspur ausführlich. Würde die Bahn, wie die Heilbronner Petenten wollen, als Hauptbahn

Vernehm.

(Nachdruck verboten.)
Eine Erzählung von R. Lohmann.
(Fortsetzung.)

Am andern Morgen — es war noch sehr frühe, — verließen beide in auffälliger Eile das Haus und kamen nicht wieder. Die Dienerschaft, besorgt um das lange Ausbleiben der Herrschaft, und, nach dem schrecklichen Auftritt am vorhergehenden Abend Schlimmes ahnend, machte sich endlich auf den Weg, das Paar zu suchen . . .

„Aber Kind“ unterbrach sich hier die Frau, „du bist ganz blaß geworden!“

„Weiter! Weiter!“ — stammelte Felicia fast tonlos, was war geschehen?“

„Nun! Die Leute fanden den Herrn von Hagen allein neben der Leiche seiner Gattin sitzend; — er hatte sie getötet. Die Kugel saß ihr im Herzen, und das weggeschleuderte Pistol, welches man bald fand, erkannte man als das des Herrn Baron und — Felicia!“ — schrie hier plötzlich die Alte erschreckt auf. — „Ich hab' es ja gewußt, es ist nichts für dich!“

Das junge Mädchen war von der Fußbank, auf der sie saß, ohnmächtig zur Erde herabgeglitten.

Die Alte beugte sich sorgsam über sie und es gelang ihr nach vieler Mühe, sie wieder zum Bewußtsein zurück zu bringen.

Draußen aber heulte und wetterte der wilde Novembersturm. —

Die Saison neigte sich ihrem Ende zu; die Faschnachtsbelustigungen, Bälle und Maskeraden waren in diesem Winter glänzender, als je gewesen. Komteß Felicia hatte sich in den Strudel all dieser Zerstreungen mit der vollen Lust ihrer Jugend hineingestürzt. Sie nahm die Guldi-

gungen der Herrenwelt mit der ihr eigenen Anmut und Liebendwürdigkeit hin. Diese Eigenschaften machten sie so bezaubernd, daß man ihr gern manche Fehler und kleine Verstöße gegen das hergebrachte Zeremoniell verzieh.

So sah Felicia mit Behmut dem nahenden Ende dieser Winterfreuden entgegen; sie glaubte nicht mehr leben zu können, ohne den Glanz und die heitere Geselligkeit der vornehmen Kreise, in denen sie so schnell heimisch geworden war. —

Heute befand sie sich wieder im Boudoir ihrer Mutter; eine Anzahl Kartons mit Bändern und Blumen stand umher; kostbare Roben waren auf den Fauteuils ausgebreitet.

Vor Beginn der ernstern Fastenzeit standen noch einige Privatgesellschaften in Aussicht, und auch Graf Hollweg beabsichtigte, ehe er die Stadt verließ, sich durch einen glänzenden Ball für die zahlreichen Einladungen zu revanchieren.

„Ich fürchte, das Dandleben wird sehr langweilig sein!“ — seufzte Felicia, indem sie vor dem hohen Spiegel stehend, einen Kranz von Rosen prüfend in ihr reiches, blondes Haar wand.

„Für wen werde ich mich eigentlich auf dem Lande puzen, Mama?“ Die Gräfin zuckte die Achseln:

„Es ist der Wille deines Paps, nach Hohenheim zu gehen, mein Kind,“ sagte sie, „er hofft von dem Landaufenthalt viel für seine Gesundheit, die in letzter Zeit sehr angegriffen scheint.“

„Da täuschst du dich doch wohl, Mamachen,“ rief Felicia sorglos, „ich finde im Gegenteile, daß Papa nie wohler aussah, als jetzt! — Befände er sich aber wirklich krank, so wäre doch eine Badereise weit zweckmäßiger, als der bloße Aufenthalt in Hohenheim, das mit seiner ausgedehnten Verwaltung Papa doch nicht zum ruhigen Genuße des Land-



gebaut, so könne von einer Rentabilität gar nicht mehr die Rede sein, schon als Schmalspur gebaut, werde die Bahn, deren Kosten auf 2 590 000 M. kommen, nur 20 000 M. Reinertrag liefern; beim Bau mit Normalspur würde der Aufwand noch um 425 000 M. höher kommen. Auch der Ministerpräsident trat mit großer Entschiedenheit für die Schmalspur ein und deutete an, wenn die Kammer für die Normalspur sich ausspreche, so würde die Regierung während der ganzen Finanzperiode auf den ferneren Ausbau unseres Bahnnetzes verzichten. Hürle, Stockmayer, Gock und Wagner verteidigten die Normalspur, für welche sich bei großer Sparsamkeit keineswegs der Mehraufwand ergebe, wie ihn die Regierung berechnet. Bei Anwendung der Schmalspur werden Wein, Obst, Zuckerrüben wie bisher per Achse befördert werden; auch die Lederfabrikanten in Badnang sehen nur in einer Normalspurbahn einen Vorteil. Hausmann-Serabronn stellte das Bedürfnis einer Bottwarthalbahn überhaupt in Abrede, meinte aber, wenn man die Bahn einmal wolle, so sollte man die Normalspur wählen, wenn es sich nicht um eine Bahn mit vorwiegendem Personenverkehr handle. Für die Normalspur traten außer dem Berichterstatter noch Frhr. E. v. Om, sowie Baurat Fuchs ein. Die Abstimmung ergab jedoch für den Antrag der Kommissionsmehrheit auf Normalspur nur 28 gegen 51 Stimmen, so daß das Projekt der Regierung angenommen ist. Nur für die Heilbronner Ringbahn vom Süd- bis zum Hauptbahnhof in Heilbronn soll später Normalspur gewählt werden.

— 15. März. (119. Sitzung.) In der heutigen Sitzung wurde das Eisenbahngesetz vollends erledigt. Der Art. 2 des Gesetzes bestimmt für Erweiterungen und Verbesserungen an den im Betrieb befindlichen Bahnen 6 066 800 Mark und zwar in 23 Positionen, worunter 1 500 000 M. für Herstellung eines zweiten Geleises von Dietzheim nach Jagstfeld. Nach einigen einleitenden Bemerkungen des Berichterstatters v. Leibbrand regte Stälin die Frage der Erweiterung des Hasenbergbahnhofs an, worauf der Ministerpräsident Dr. Frhr. v. Mittnacht erwiderte, daß die Vorarbeiten wegen der sogenannten Umgehungsbahn zur Entlastung des Stuttgarter Güterbahnhofs noch nicht so weit vorgeschritten seien, um über jene Frage jetzt schon eine Erklärung abgeben zu können. Es wurden alsdann die 23 vorgeschlagenen Positionen ohne erhebliche weitere Debatte genehmigt, ebenso die im Art. 3 des Gesetzes exigierte Summe von 800 000 M. zur Erwerbung von Bauplätzen u. s. w. für Erstellung von Familienwohnungen für Unterbeamte der Verkehrsanstalten in Stuttgart. Beabsichtigt ist die Herstellung von 470 Wohnungen mit 3 700 000 M. Bauaufwand und 740 000 M. Aufwand für Grunderwerbung. Nahe und Brodbeck wünschten für Cannstatt und Ehlingen ebensolche Familienwohnungen, worauf der

Ministerpräsident bemerkte, vor Cannstatt und Ehlingen müßten Ulm und Heilbronn an die Reihe kommen, wo die Regierung ebenfalls die Errichtung solcher Wohnungen beabsichtige. In Art. 4 werden für Vermehrung des Fahrbetriebsmaterials und Verbesserung desselben u. s. w. zusammen 7 200 000 M. verlangt. Auf eine Bemerkung v. Leibbrand's hob Direktor v. Balz hervor, daß man bisher schon immer Rücksicht auf die inländischen Fabriken bei den Bestellungen genommen habe; die Ehlinger Fabrik sei bis 1893 mit unseren Bestellungen beschäftigt, und werde auch weitere Aufträge erhalten. Das ganze Gesetz wurde schließlich in der Endabstimmung mit 75, allen abgegebenen Stimmen angenommen und darauf noch die Petitionen von verschiedenen Gemeinden um Errichtung von Haltestellen der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen. Dana vertagte sich die Kammer bis Mittwoch nach Pfingsten.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 19. Mai. Das liebliche Pfingstfest liegt hinter uns, aber leider führte es sich mit einem gründlichen Witterungsumschlag ein. Am Samstag begann ein kalter Nordwestwind sich geltend zu machen, und die Regengüsse, die wiedergingen, waren vielfach mit Schneeflocken vermischt. In der Nacht sank die Temperatur auf den Gefrierpunkt. Unter diesen Umständen blieb mancher beabsichtigte Pfingstausflug ein bloßer Voratz, dagegen kam der warme Ofen wieder sehr zu Ehren. Glücklicherweise ist an der Vegetation noch kein wesentlicher Schaden entstanden und wir wollen nur hoffen, daß der in Aussicht stehende Obstsegen keinerlei Beeinträchtigung erfahren möge. — Nach dem „Beobachter“ hat die letzte Amtsversammlung den Bau von vier Bezirkskrankenhäusern beschlossen. Es soll je ein solches nach Nagold, Altensteig, Halterbach und Wülbberg kommen. Das gen. Blatt hält den Bau von vier Krankenhäusern für überflüssig, nach Lage des Bezirks würden zwei Krankenhäuser dem Bedürfnisse vollkommen genügen.

* Calw, 14. Mai. Die reizend gelegene auf dem Klosterbuckel erbaute Villa „Schlayerburg“ in Liebenzell, jedem Kurgast durch ihre Bewohnerin Fräulein Schlayer (Staatsministers Tochter) bekannt, ist nunmehr infolge einer Schenkung in den Besitz des evangelischen Diakonissenhauses in Stuttgart übergegangen und soll künftig als Erholungsstation für kranke Schwestern, eventuell auch für Pflinglinge der Anstalt benützt werden. Hiermit hat der zierliche und stattliche Bau, nach welchem die Blick aller Fremden, die Liebenzell besuchen, gerichtet sind, eine geeignete Verwendung gefunden.

* Stuttgart. Der Ausschuß des Stuttgarter Handelsvereins, sowie der des Gewerbevereins machen bekannt, daß der größere Teil der Handelsgeschäfte der Stadt fernerhin am Sonntag geschlossen sein wird; dieselben

laden die sämtlichen Gewerbetreibenden und Handwerksmeister aller Geschäftszweige ein, gleichfalls ihre Geschäfte am Sonntag ganz geschlossen zu halten. Es wird in nächster Zeit ein Verzeichnis derjenigen Geschäftsinhaber, welche sich hierzu entschlossen haben, veröffentlicht werden.

* (Verschiedenes.) In der Kassenführung des Kassiers des Militärvereins in Wiesentsteig wurden schwere Unregelmäßigkeiten entdeckt. Die Untersuchung ist noch nicht beendet. — Der Stadtschultheiß in Giengen ist gegenwärtig in einer mißlichen Lage. Die dortige Amtswohnung soll er nicht beziehen, eine andere geeignete findet er nicht und so bleibt ihm nichts übrig, als in Heidenheim eine Wohnung zu mieten und morgens per Bahn zur Arbeit nach Giengen zu fahren. — In Ehlingen ist der Stadel des Storchwirts Schupp eingestürzt und wurde dadurch das Gewölbe des Lagerbierkellers durchgeschlagen, so daß der Vorrat an Lagerbier, etwa 30—32 000 Liter mit den Fässern verschüttet wurde. Man hofft, daß die Fässer stand gehalten haben und der Biervorrat gerettet ist, was jedoch erst nach Begräbung des Schuttes festgestellt werden kann. — In einem Gipssteinbruch in Tübingen wurde ein junger Mann aus Württemberg von einer einfallenden Steinwand derart verlegt, daß sein Hirnschädel teilweise zerquetscht und beide Füße gebrochen wurden. — In Ehlingen fiel ein Mädchen in den Hammerkanal, wurde aber von Schreinermeister Bäuchle gerettet. Ein Bagabund, der die Sache mit ansah, wußte sich von den Eltern der Geretteten 2 Mk. Belohnung abzuschwindeln, indem er vorgab, er habe das Mädchen gerettet. — Blumenwirt Kläber in Hausen o. B. verkaufte einen acht Monate alten Farnen (Simmthalter Rasse) um 438 Mk. an die Stadtgemeinde Mühlheim a. D. Gewiß ein schönes Geld.

* Billingen, 14. Mai. Brotausschlag und Lohnabschlag — das alles in einer und derselben Woche. Das Brot hat um 1 Pfg. per Pfund aufgeschlagen und von morgen ab sind die Löhne in den Uhrenfabriken — ohne die üblichen 14-tägigen Pausen einzuhalten — abermals um 10—15 Prozent herabgesetzt worden, nachdem vor kaum einigen Wochen eine fast ebenso hohe Lohnreduktion durchgeführt wurde. Die Verhältnisse in der Uhrenindustrie werden von Woche zu Woche ungünstiger. Maßlose Herabsetzung der Uhrenpreise, die dem eigentlichen Käufer gar nichts nützen, sondern nur dem Großhändler, das ist heute an der Tagesordnung. Wo hinaus soll ein solches Treiben führen? (S. B.)

* Berlin. Im Reichsamt des Innern werden, laut „Frl. Ztg.“, Vorarbeiten gemacht zu einem Gesetzentwurf, betreffs des Verbots des Detailreisens und des haftermäßigen Aufsuchens von Waarenbestellungen beim Publikum.

* Berlin, 14. Mai. Ueber den unfirch-

„Kommt Zeit, kommt Rat.“ erwiderte die Gräfin tröstend, „vorläufig müssen wir Papas Wunsch erfüllen. Er wird dir späterhin die Bitte, einen Badeort zu besuchen, nicht abschlagen!“

„Und ich werde mich dann doppelt für die Entbehrung während des Aufenthaltes auf dem langweiligen Gute entschädigen!“ rief Felicia erfreut.

„Du wirst auch dann hoffentlich eine Entscheidung zu gunsten eines deiner Verehrer treffen?“ fügte die Gräfin, vorichtig fragend, hinzu.

„Wie meinst du das Mama?“ — rief Felicia erstaunt.

„Ich meine, daß du ein wenig mehr an deine Zukunft denken solltest, als bisher, meine Tochter!“ sagte die Gräfin ernst; „ich wünsche nichts so sehr, als dich glücklich verheiratet zu sehen!“

„Aber du weißt doch, Mama, wie schrecklich mir bis jetzt der Gedanke an eine Ehe ist!“ rief Felicia erregt. „Ich kenne keinen unter unsern Herren, für dessen Besitz ich nur den geringsten Teil meiner Mädchenfreiheit opfern möchte!“

„Du bist eben ein verwöhntes Kind, Felicia, dem man bisher nie vom Ernste des Lebens sprach. Vertraue deiner Mutter, die dir rät, bald, recht bald eine Wahl zu treffen, es ist in deinem, in unserer aller Interesse!“

„Aber, Mama, du wirst plötzlich so ernst. Ich begreife nicht!“

„So wisse denn,“ sagte die Gräfin zögernd, nicht ohne Ueberwindung, „daß du durchaus nicht so reich bist, als du unserm Aufwande gemäß glauben magst. Die Güter deines Vaters sind Majorat, und wenn er stirbt — wir müssen doch vernünftigerweise auch an einen solchen traurigen Fall denken, bist du von der Gnade seines Nachfolgers abhängig, eines Mannes, mit dessen Familie Papa seit langer Zeit nicht gerade im besten Einvernehmen steht.“

Felicia war blaß geworden. Es kam ihr zu plötzlich, was sie da gehört hatte. Die Armut war ihr bisher immer als das Schrecklichste er-

schiene, was einem Menschen beschieden sein könne. Stets hatte sie arme Menschen von ganzem Herzen und auch aufrichtig bemitleidet, ohne eigentlich einen bestimmten Begriff von Not und Elend zu haben. Und nun sollte sie, die Glückverwöhnte, selbst arm sein? Wie schrecklich war die Enttäuschung!

Die Gräfin hatte mit geheimer Genugthuung das Erblassen ihrer Tochter bemerkt.

„Noch ist es Zeit, begann sie wieder, „dir ein glänzendes Los zu wählen. Du bist schön, jung und viel bewundert! Von deiner Klugheit allein hängt das Glück deiner Zukunft ab!“

„Aber ich liebe doch niemand!“ rief Felicia und eine tiefe Röte bedeckte plötzlich ihr eben noch bleiches Gesicht. — Sie erinnerte sich unwillkürlich jenes seltsamen Mannes im Theater, von dem ihr die alte Aune erzählt hatte, daß er der Mörder seiner Frau sei. — Ganz klar stand die Erinnerung an jenen Abend vor ihrer Seele, die Erzählung und ihre Ohnmacht. Warum dachte sie gerade seiner in dieser ernsten Stunde, die ihr so unerwartete Aufschlüsse über ihre Zukunft brachte?

Wie im Traume hörte sie noch, daß die Gräfin weiter zu ihr sprach, ihr verschiedene Herren nannte, welche glänzende und standesgemäße Partien für sie sein würden. — Felicia antwortete nicht, sie war in stilles Sinnen versunken; die Gräfin aber deutete dies Schweigen anders und brach, auf eine erwünschte Lösung der Frage hoffend, das Gespräch über diesen Gegenstand ab.

Ein eigener Zufall wollte es, daß Felicia am Abend jenen Mann im Theater wiedersah, — zum ersten Mal nach so langer Zeit. Sie wurde bei dem unerwarteten Anblick blaß und zitterte heftig. — Nur mit Mühe gelang es ihr, der Mutter ihre Aufregung zu verbergen.

(Fortsetzung folgt.)

lichen Sinn der Berliner Bevölkerung klagen kirchliche Blätter abermals. Unter anderem wurden folgende Ziffern mitgeteilt: Auf dem Berliner Gemeinde-Friedhof zu Friedrichsfelde, dem sogenannten Armenkirchhof, wurden in den Jahren 1881/82 und 1889/90 beerdigt 18,339 Personen, also im Jahre etwa 3149 Personen. Geistliche Handlungen bei Beerdigungen kamen sehr selten vor, in einem Jahr vielleicht 5 bis 6mal. Auch wenn man (6245) Anatomieleichen und (659) unbekante Leichen, bei deren Beerdigungen geistliche Handlungen überhaupt nicht üblich sind, abzieht, bleiben noch 21,435 Personen, oder im Jahre ungefähr 2328. Es haben also geistliche Grabhandlungen stattgefunden durchschnittlich bei 0,23% der jährlich Beerdigten. Die Ziffer ist allerdings sprechend. Nur fragt sich, ob nicht neben dem fehlenden kirchlichen Sinne noch die fehlende Finanzkraft des ärmeren Teiles der Berliner Bevölkerung herangezogen werden muß, um die überraschenden Zahlen zu erklären. Im Grunde wirkt beides aufeinander: der für die geistlichen Amtshandlungen zu bezahlende Preis bewirkt eine Abneigung gegen die geistlichen Amtshandlungen selbst.

* Berlin, 15. Mai. Als der Kaiser nachmittags in russischer Troika von Potsdam nach Westend zum Blumenorso fuhr, scheuten die Pferde vor einer vorbeimarschierenden Truppenabteilung und rannten gegen einen Baum, wobei die Deichsel beschädigt wurde. Der Kaiser blieb unverfehrt, verließ mit seinem Adjutanten den Wagen und setzte nach kurzer Zeit die Fahrt in einem andern Wagen fort. Er traf gegen 4 Uhr in Westend ein.

* Berlin, 16. Mai. Professor Koch veröffentlicht demnächst eine Schrift, in welcher er die bekannten Virchow'schen Angriffe zurückweist und genaue Angaben über die Bestandteile des Tuberkulins macht.

* Wie aus Leipzig gemeldet wird, ist der Prokurist Pfannenstiel von der bekannten Papierfirma Hirsch flüchtig. Derselbe hat 100,000 Mk. durch falsche Buchungen unterschlagen. (Er ist bereits verhaftet worden.)

* Halle, 14. Mai. Das dem verstorbenen kaiserlichen Statthalter Feldmarschall Frhr. v. Manteuffel gehörige Fideikommissgut Topper, 6040 Morgen, eingetragen auf den Namen der Tochter des verewigten Statthalters, Freiin Ja-

bella v. Manteuffel, wird am 1. Juli zwangsweise versteigert. Das angrenzende Gut Topper-Grunewald, dem Sohne gehörig, ist bereits im Konkurs versteigert worden.

Ausländisches.

* Wien, 15. Mai. Nach Privatmeldungen aus Korfu ist dort der Belagerungszustand verhängt worden. Der Statthalter und der Bürgermeister wurden abgesetzt.

* Wien, 14. Mai. In Poluchow (Galizien) brach zur Zeit, als die erwachsenen Bewohner auf dem Markte in Stuniany weilten und ihre Kinder aufsichtslos zurückließen, ein großer Brand aus; 34 Wirtschaften wurden eingäschert, viele Kinder fanden in den Flammen ihren Tod.

* Paris, 16. Mai. Von 13 sozialistischen Deputierten wird an die Bergarbeiter eine Erklärung erlassen, daß es Pflicht aller französischen Bergleute sei, sich streng auf Beschaffung von Kohlen lediglich für die französische Industrie zu beschränken.

* Paris, 16. Mai. Räuber suchten den von Bayonne kommenden Zug der Südbahn unterwegs zu plündern. Dies gelang ihnen nur teilweise, indem 300,000 Francs nicht im Postwagen, sondern im Dienst-Kuppee der Schaffner mitgeführt wurden. Im Postwagen werden 20,000 Francs vermißt.

* Brüssel, 14. Mai. Arbeiterhaufen, die Paraislaße singend, zogen durch die Stadt und schlugen an vielen Häusern die Fensterscheiben ein. Polizei zerstreute die Tumultuanten mit Säbelhieben.

* Luxemburg, 14. Mai. Der Mörder des in Metz ermordeten Oberstleutenants Prager ist in dem benachbarten Dorfe Hollerich arretiert worden. Es ist der Deserteur Uebel, bei einem Adersmann bedienstet. Er hat die That eingestanden. Die Uhr und das Portemonnaie des Ermordeten wurden bei ihm vorgefunden.

* Portugal hat seinen Staatsbankrott erklärt. Portugiesische Rente fiel letzte Woche an der Börse um über 9 Prozent, ein bei Renten vielleicht noch nie erlebter Fall.

* St. Petersburg, 15. Mai. Es steht nunmehr fest, daß der Urheber des Attentats dem Großfürsten Thronfolger persönlich als Sicherheitswache beigegeben war. Die eigenen

Kameraden von der japanischen Polizei schlugen ihren Genossen nieder. Prinz Georg von Griechenland parierte mit dem Stock den zweiten Hieb, den der Attentäter führen wollte. Die Wunde befindet sich vorn auf der rechten Seite der Stirn.

* Petersburg, 16. Mai. Den letzten Nachrichten zufolge ist der Zarowitsch völlig außer Gefahr. Der Kottlauf, den die Aerzte befürchteten, blieb aus. Die Kopfwunde beginnt zu vernarben.

* Petersburg, 16. Mai. Auf ministeriellen Befehl mußten am Sonntag die Pastoren aller hiesigen lutherischen Kirchen ihren Gemeinnden die kaiserliche Kundmachung des Uebertretens der Großfürstin Sergei (geborene Prinzessin von Hessen) verlesen.

* Aus Korfu wird gemeldet: Am Mittwoch wurden zwei Judenhäuser gestürmt und eingäschert, neun Juden getötet.

* Shanghai, 15. Mai. In der Stadt Wuhu griff eine von Haß und Erbitterung gegen die Fremden ergriffene Menschenmenge die katholische Mission an und braunte dieselbe nieder. Die Missionsmitglieder sind unverfehrt auf im Flusse ankernde Schiffe entkommen. Das englische Kriegsschiff „Inconstant“ wurde beordert, nach Wuhu zu gehen.

Handel und Verkehr.

* Vom Ausland, 12. Mai. Die Nachfrage nach Eichenrinde ist heuer von Seiten der Gerbereien nicht so stark und die Preise billiger. Feinste Blanzrinde wird mit 5 bis 5,25 Mk., Kattelrinde bis abwärts 2 Mk. bezahlt.

Verantwortlicher Red.: W. Rieker, Altensteig.

Katarthalische Affektionen, wie Heiserkeit, Verschleimung, Reuchhusten etc., welchen am sichersten bei Gebrauch des aus edelsten Weintrauben bereiteten **rheinischen Trauben-Brusthonigs** von W. S. Zidenheimer in Mainz. Der Gebrauch ist angenehm, billig und ohne die geringste Berufshörung, auch keine besondere Diät erforderlich. Tausende von Atteksten bestätigen seit 25 Jahren die unübertroffene Heilkraft dieses zugleich köstlichen und angenehmen Mittels. Stets echt in **Altensteig** bei Herrn **Ehrn. Burghard**.

Ausführung des Rätels in Nr. 57 (Beilage): Pfingsten.

Sensen v. 1 M. an



Sicheln

Rechtliche u. 10 Pf. an.

bei **Fritz Wucherer, Altensteig.**

Lehrverträge bei W. Rieker.

Altensteig.

Best glasierte Steinzeug-, Asphalt- und Cement-Röhren

besonders geeignet für Kanalisationen, Wasserleitungen, Abort- und Dinstrohr-Anlagen, sowie

Rauchsauger, Kamin- und Dunst-Hüte

in allen Dimensionen billigst.

Frischer Roman- und Portland-Cement in bekannt bester Qualität, zu äußerstem Preis bei

G. Schneider, Baumaterialien-Handlung.

Altensteig.

Die so beliebten baumwollenen

Trikot-Tailen

sind wieder frisch eingetroffen und kann dieselben per Stück zu 1 Mk. 80 Pfg. abgeben.

H. Bässler, zum Bad.

Altensteig

Wald- und Mühlensägen



billigst bei **Fritz Wucherer.**

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Express- und Postdampfschiffahrt.

Hamburg - New-York

vermittelt der schönsten und grössten deutschen Post-Dampfschiffe

Oceanfahrt 6 bis 7 Tage.

Ausserdem Beförderung mit directen deutschen Post-Dampfschiffen

von **Hamburg** nach

Baltimore	Canada	Westindien
Brasilien	Ost-Afrika	Mexico
La Plata		Havana

Nähere Auskunft erteilt: Nr. 969.

W. Rieker, Buchdrucker, Altensteig; J. Kallendach, Egenhausen.
Verwalt.-Aktuar **Kapp, Fr. Schmidt (G. Knodels Nachf.), Nagold.**

Bei **W. Rieker** in **Altensteig** ist vorrätig und zu haben: **So sollt ihr leben!** Winke und Ratsschläge für Gesunde u. Kranke von **Seb. Kneipp, Pfarrer** in **Wörishofen.** Preis 3 Mk. 20.

Altensteig Stadt. Liegenschafts-Verkauf.

Johannes Hummel, Bierbrauers Witwe dahier bringt am
Donnerstag den 21. ds. Mts.,
nachmittags 6 Uhr
die in No. 51 dieses Blattes näher beschriebene Liegenschaft zum
dritten- und letztenmale auf dem Rathaus unter günstigen Zahlungs-
bedingungen zum Verkauf, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.
Den 19. Mai 1891.

Ratsschreiberei.
Stadtschultheiß Welker.

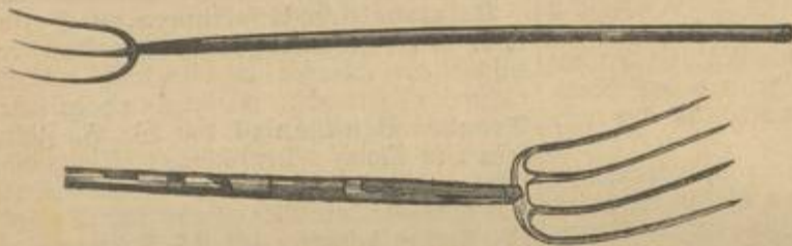
Landwirtschaftlicher Bezirksverein Nagold.

Am kommenden Sonntag den 24. Mai ds. Js.,
nachmittags 2 1/2 Uhr
wird Herr Landwirtschaftsinspektor Dr. Wiedersheim von Neut-
lingen im Gasthaus zum Löwen in Gatterbach einen Vortrag halten
über das Thema:

„Einzelne ausgewählte Fragen aus dem Gebiete der Rindviehzucht.“
Die Vereinsmitglieder und Freunde der Landwirtschaft werden zu
zahlreicher Beteiligung eingeladen.
Den 16. Mai 1891.

Der Vereinsvorstand.
Dr. Gugel.

Altensteig.
GROSSES LAGER
in Heu- und Dunggabeln
mit und ohne Stiel



bei Fritz Wucherer.

Altensteig.
Bei gegenwärtiger Gebrauchs-
zeit erlaube ich mir mein großes
Lager in
selbstverfertigten
Sparkochherden
in jeder Größe & Ausstattung
zu den billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung zu bringen.
Achtungsvoll
Friedrich Stiehl jr.
Schlosser.
Auch sind einige
gebrauchte noch gut erhaltene Herde & Defen
auf Lager bei
Obigem.

Norddeutscher Lloyd.
Post- und Schnelldampfer

von **BREMEN** nach

Newyork
Ostasien
Brasilien



Baltimore
Australien
La Plata

Nähere Auskunft erteilt:

John G. Koller in Altensteig; Gottlob Schmid in
Nagold; C. F. Heintel in Pfalzgrafenweiler.

Schulschreib-Hefte zu herabgesetztem
Preis bei W. Rieker.

Altensteig.
Sensen la. unter Garantie
„ Ausschuß
Weßsteine unter Garantie
„ Mailänder
„ Bregenzer
empfehl
W. Beerli.

Altensteig.
Ein günstiger Einkauf in
Damen- und Kinderschürzen
veranlaßt mich, meine werthe Kundschaft zu benachrichtigen,
daß ich zu außerordentlich billigem Preise verkaufe
und deshalb jeder Konkurrenz entgegentreten kann.
H. Bässler, z. Bad.

der inter-
nationalen
Lotterie Berlin
Aus-
stellung in
1. Ziehung am 16. u. 17. Juni 1891
2. Ziehung vom 20.-23. Okt. 1891
7310 Gewinne im Werte von
300 000 Mark
Original-Loose, für beide Ziehungen
gültig, à 1 M. (11 Loose für 10 M.)
empfehl und versendet das General-Debit
Carl Heinke,
Berlin W., Unter den Linden 3.
Jeder Bestellung, welche auf Postanweisung
erbitte, sind für Porto und zwei Gewinn-
listen 30 Pfg. (für Einschreiben 20 Pfg.
extra) beizufügen.

Gewinne:	
1 à ca.	50 000 = 50 000 M.
2 à	20 000 = 40 000 "
1 à	10 000 = 10 000 "
1 à	6 000 = 6 000 "
2 à	5 000 = 10 000 "
6 à	3 000 = 18 000 "
6 à	2 000 = 12 000 "
5 à	1 500 = 7 500 "
11 à	1 000 = 11 000 "
10 à	800 = 8 000 "
15 à	600 = 9 000 "
10 à	500 = 5 000 "
10 à	400 = 4 000 "
15 à	300 = 4 500 "
10 à	250 = 2 500 "
20 à	200 = 4 000 "
5 à	150 = 750 "
5 à	120 = 600 "
55 à	100 = 5 500 "
5 à	90 = 450 "
5 à	80 = 400 "
5 à	75 = 375 "
5 à	60 = 300 "
450 v.	ca. 6-59 = 16 125 "
650 v.	11-99 = 39 000 "
1000 à	10 = 10 000 "
5000 à	5 = 25 000 "

Stuttgarter Kunstausstellungs-Loose und Gmünder Kirchenbau-Loose
je à 1 Mark, empfehl
W. Rieker.

Altensteig.
OEFEN.
hat zu verkaufen.
Wer, sagt
die Exped. ds. Bl.
Zu baldigem Eintritt sucht einen
jüngeren fleißigen
Knecht,
der auch mit Pferden umgehen kann.
Wer? — sagt
die Exped. d. Bl.
Ein solides
Dienstmädchen
von 14 bis 15 Jahren findet gute
Stelle. Bei wem, sagt
die Exped. ds. Bl.
Kauf's Regensburger
Malzkaffee
persönlich empfehl. d. H. Pfarrer
S. Aneipp. Hergestellt unter amtl.
Controlle! à Pfd. 50 Pfg. empfehl
Gottl. Strobel,
Altensteig.

Mein Lager in Defen habe
wieder frisch sortiert und kann
solche zu sehr billigen Preisen
abgeben.
Fritz Wucherer.